Natur und Heimat

Blätter für den Naturschutz und alle Gebiete der Naturkunde

Herausgegeben vom Landesmuseum für Naturkunde
Münster (Westf.)

Schriftleitung: Dr. F. Runge und Dr. L. Franzisket, Museum für Naturkunde, Münster (Westf.)
Himmelreichallee

14. Jahrgang 1954 1. Heft

Ischyropsalis (hellwigi?) taunica, **ein für Westfalen neues Eiszeitrelikt**

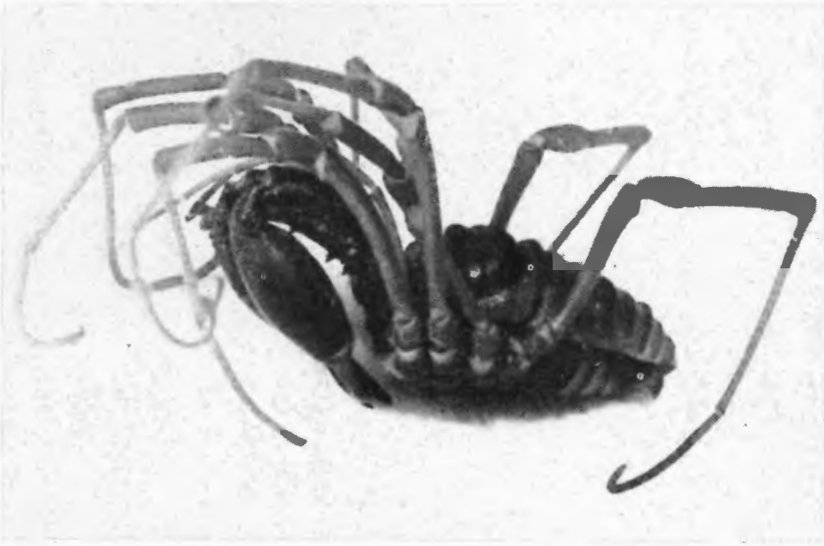
B. Rensch, Münster (Westf.)

Bei einer Exkursion am 21. 6. 1952 fand ich im Naturschutzgebiet „Hamorsbruch" („Stimmstamm") bei Hirschberg im Sauerland einen eigentümlichen Weberknecht, den ich an seinen ungewöhnlich kräftigen, schwarzen Cheliceren als Schneckenkanker *(Ischyropsalis)* erkannte. Das Tier lief bei kühlem, schwach sonnigem Wetter (nach Regen) frei auf Moos zwischen großen Pfeifengrasbülten *(Molinia)* umher. Die Fundstelle befand sich am Rande eines stark durchwachsenen und vorzugsweise mit alten Birken, z. T. auch mit Eichen bestandenen Hangmoores in 500 m Höhe. Bei weiterer Nachsuche konnte leider kein zweites Exemplar entdeckt werden.

Eine spätere Untersuchung des gefangenen Exemplars lehrte, daß es sich um ein ♂ von *Ischyropsalis taunica* A. Müller handelt. Das 1. Chelicerenglied zeigt die gleiche Beborstung und den dichten, dorsalen Bürstenbesatz der distalen Gliedhälfte, wie dies von Müller (1924) abgebildet wurde. Die Totallänge des Tieres (Abb.) vom Stirnrand bis zur Abdominalspitze beträgt 7,3 mm, das 2. Femur mißt 4,8 mm, der in eine abgeknickte schwarze Endborste auslaufende und an der Eichel mit etwa 70 rückwärts gerichteten feinen Borsten bewehrte Penis mißt 4,5 mm (ohne den apikalen Stachel).

Im Gegensatz zu anderen Opilioniden, die überwiegend tote Insekten und pflanzliches Material fressen, ernähren sich die Ischyropsaliden hauptsächlich von kleinen Schnecken. Sie ergreifen kleine dünnschalige Arten der Gattungen *Phenacolimax, Retinella, Oxychilus* usw. mit einer Chelicere und reißen mit der anderen stück-

weise den Körper heraus. Ist der Schneckenkörper zu weit in die Schale zurückgezogen, so brechen die Schneckenkanker sukzessive die Schale auf, bis diese ganz leergefressen ist. Sie greifen aber auch Nacktschnecken an und nehmen in Gefangenschaft ebenfalls tote Insekten und Weberknechte an (A. Kästner 1924).



Ischyropsalis (hellwigi) taunica ♂ in 5-facher Vergrößerung

A. Müller (1924) beschrieb *I. taunica* vom Gipfel des Altkönigs im Taunus auf Grund nur eines Männchens. Dieses wurde unter Steinen auf einer eng begrenzten Fundstelle von nur wenigen Quadratmetern erbeutet, an der im Monat zuvor schon zwei Weibchen gefangen waren, die jedoch als *I. hellwigi* bestimmt wurden. Allerdings hielt es Müller nach Vergleich mit typischen *hellwigi* von Krain und Bosnien für möglich (p. 420), daß auch die beiden Weibchen zu der neuen Art *taunica* zu rechnen seien. Die Art wurde dann 1930 von J. Zavrel auch am Osthang des Altvaters im Schlesischen Hohen Gesenke gefunden. Nun ist es aber aus tiergeographischen Gründen nicht wahrscheinlich, daß eine Tierart auf Taunus, Sauerland und die Schlesischen Gebirge beschränkt sein soll. Ich halte es deshalb für möglich, daß *I. taunica* nur eine geographische Rasse von *I. hellwigi* darstellt und daß alle mitteleuropäischen Exemplare außerhalb der Alpen und des Balkans dazu zu rechnen sind. Auch C. F. Roewer hielt die Artberechtigung von *I. taunica*

nicht für gesichert (vgl. A. Kästner 1928). Bisher von Westdeutschland bekannte Fundorte für *I. hellwigi* sind außer dem Gipfel des Altkönigs: Schlangenbad und Feldberg im Taunus, Beerfelden im Odenwald, Siebengebirge und sogar Düsseldorf (C. L. Koch 1871). Der letztere Fundort bedarf allerdings der Bestätigung, da *Ischyropsalis* sonst nur an besonders kühlen feuchten Biotopen im Gebirge lebt. Der überraschende Fund im Stimmstammgebiet stellt also den ersten Nachweis dieses eigenartigen Tieres für den westfälischen Raum dar.

I. hellwigi ist weiterhin nachgewiesen für die Alpen, westwärts bis zum Mte. Rosa, für die Sächsische Schweiz, die Sudeten, Tatra, Siebenbürgen, die Gebirge Bosniens und Dalmatiens. Die Funde in den Mittelgebirgen sind voneinander völlig isoliert, d. h. es handelt sich um Relikte einer während der Eiszeit oder während der ersten kühlen nacheiszeitlichen Epochen kontinuierlichen Verbreitung.

Westfälische Faunisten werden gebeten, auf den Schneckenkanker zu achten und eventuelle Funde (in Alkohol oder trocken) an das Landesmuseum für Naturkunde in Münster zur genaueren Bestimmung zu senden.

Literatur

A. Kästner: Opiliones. Weberknechte. In: P. Schulze, Biologie der Tiere Deutschlands, Lief. 19. Berlin 1924.

A. Kästner: Opiliones (Weberknechte, Kanker). In: F. Dahl, Tierwelt Deutschlands, 8. Teil, III. Jena 1928.

A. Müller: Zur Anatomie einiger Arten des Genus *Ischyropsalis* C. L. Koch nebst vergleichend-anatomischen Betrachtungen. Zool. Jahrb., Abt. Anat., 45, 405—518. 1924.

C. F. Roewer: Die Weberknechte der Erde. Systematische Bearbeitung der bisher bekannten Opiliones. Jena 1923.

J. Zavrel: Ein neuer Fundort von *Ischyropsalis taunica* Müller. Zool. Anz. 89, 121—125. 1930.

Der Münsterländer Hauptkiessandzug und seine Entstehung

Fr. Lotze, Münster (Westf.)

Mit 4 Abbildungen im Text

Im Raum zwischen Teutoburger Wald und Lippe finden sich im Münsterlande mehrere Zonen mit grobsandig-kiesigen Diluvialablagerungen. In zweien derselben, nämlich einer solchen entlang dem südwestlichen Fuße des Teutoburger Waldes und einer solchen in der Mitte des Münsterlandes, kommen diese mancherorts auch zutage, dabei hin und wieder langgestreckte, mehr oder weniger deutlich im Gelände hervortretende Kuppen und Höhen bildend.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Rensch Bernhard

Artikel/Article: Ischyropsalis (hellwigi?) taunica, ein für Westfalen neues Eiszeitrelikt 1-3